

Dietrich Thauhandt

Geschichte in Bewegung

Klaus J. Bade, Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München: C.H. Beck 2000, 510 S., DM 51,98.

Geschichte wird gemeinhin in der Sicht auf umgrenzte Einheiten geschrieben, als Geschichte von Nationen, Dynastien, Regionen, Orten, neuerdings von Gesellschaften oder sozialen Gruppen. Sie dient der Selbstvergewisserung, Selbstreflexion oder auch der Selbstkritik. Klaus Bades bricht in seinem Buch diese Statik auf und führt uns eine Fülle von Wanderungsbewegungen vor, die in den letzten zweihundertfünfzig Jahren mit der Entstehung und der Dynamik des modernen Europa verbunden waren. Das Buch kann gleichzeitig auch als eine vorläufige *Summa* der Beschäftigung Bades und seiner Schüler mit Migration verstanden werden, zugleich aber als ein weites Hinausgehen über den deutschen Bereich. Es erscheint in der von Jacques Le Goff herausgegebenen Reihe „Europa bauen“ gleichzeitig auch auf englisch, französisch, italienisch und spanisch.

Mit seiner Epochengliederung entfaltet Bade zugleich eine Systematik der Wanderungsmuster und -typen im Prozess der Modernisierung. Er schildert zunächst im Anschluss an Lucassen die Wandersysteme, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts zwischen Agrargebieten und frühindustriellen, kolonialhändlerischen und hauptstädtischen Kernen aufgespannt waren. Sie versorgten die kolonialen, militärischen und frühindustriellen Unternehmungen mit Arbeitskräften, öffneten Menschen aus überfüllten Agrargebieten zusätzliche Verdienstmöglichkeiten und waren für die Dynamisierung der Wirtschaft eine wichtige Vorbedingung. Besonders sprechende Beispiele bringt Bade aus dem nordwestdeutsch-niederländischen Bereich - eine Frucht der von ihm seit Jahrzehnten betreuten Osnabrücker Forschungen.

Für die eigentliche Industrialisierung im 19. Jahrhundert zeigt der Autor anschließend veränderte Wanderungsmuster auf, die sich vor allem an den neuen schwerindustriellen Zentren orientierten und etwa für den eben erwähnten Raum eine Umkehrung der Wanderungsrichtung brachten. Niederländer arbeiteten nun im deutschen Kanalbau, Italiener im Eisenbahn- und Tunnelbau. Gleichzeitig mit diesem migrationsinduzierten „take off“ erreichten die Auswanderungswellen ihre Höhepunkte, zunächst von den Britischen Inseln her, dann auch aus Deutschland und seit

des Ostblocks wird diese Sphäre der freien Mobilität bei allem Gerede von der „Festung Europa“ schrittweise auf die ehemaligen Satellitenstaaten ausgedehnt. Mit dem Ausbau der Wohlfahrtsstaaten entstehen neue Definitions- und Entscheidungsprobleme in Bezug auf den Zugang - ein Fragenkomplex, der sich insbesondere im über die Jahrzehnten quantitativ stark im Asylbereich stellt, der über die Jahrzehnte stark anwächst. Europa wird auf Grund der Dekolonisierung und Öffnung der Welt einerseits und seiner demographischen Kontraktion andererseits zum Einwanderungskontinent, unabhängig davon, ob die einzelnen Staaten sich als Einwanderungsländer verstehen oder nicht.

Bades opus magnum mit seiner breiten Verarbeitung internationaler Literatur aus vielen Disziplinen ist eine Zusammenfassung des bisherigen Forschungsstandes. Lesbarkeit gewinnt das Buch durch den exemplarischen Zugriff, die gekonnte Gegenüberstellung nationaler Wege und die konzentrierte Darstellung übergreifender Entwicklungen. Souverän ist die Verarbeitung migrationstheoretischer Ansätze in der historische Darstellung, was die Arbeit auch für Nichthistoriker zu einer unverzichtbaren Referenz macht. Wichtig für unser historisches Gedächtnis ist die Einbeziehung wichtiger Autoren aus der Vergangenheit.

Dietrich Thränhardt